

EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT

Der Aufstand der Älteren

Die Alten sind aktiv, sogar die gestresste mittlere Generation protestiert. Wo bleiben die Jüngeren? Ihr Engagement wurde über die Jahrzehnte immer weniger. Und jetzt?

VON Tanja Dückers | 03. Februar 2016 - 11:56 Uhr

© Christian Charisius/dpa

Freiwillige Helfer in einer Kleiderkammer in Hamburg

Weit über 20 Millionen Menschen, also etwa 36 Prozent der Bevölkerung engagieren sich in Deutschland ehrenamtlich – und das im Durchschnitt seit mehr als zehn Jahren. So viel Engagement wie heute gab es schon lange nicht mehr. Das liegt nicht nur an den vielen Flüchtlingshelfern, die Tendenz gibt es schon seit den nuller Jahren. [Stuttgart 21](#), der G8-Gipfel in Heiligendamm, die [Waldschlößchenbrücke in Dresden](#) sind nur einige Beispiele, an denen sich heftige Proteste entzündeten. Aber: Es sind eher gut ausgebildete Menschen, die sich engagieren. Und der durchschnittliche Demonstrant in Deutschland ist heute laut einer Sinus-Studie über 50 Jahre alt.

85 Prozent des zivilgesellschaftlichen Engagements findet im Rahmen von Vereinsarbeit statt. Die Zahl der in Deutschland eingetragenen Vereine ist in den letzten 50 Jahren beträchtlich gestiegen: Sie hat sich seit 1960 laut Bundeszentrale für politische Bildung bis 2011 mehr als versechsfacht. Und so viel Wachstum ist nur in wenigen anderen gesellschaftlichen Bereichen zu beobachten. Mit diesen Werten liegen die Vereinsmitglieder in Deutschland über dem EU-Durchschnitt, aber nicht an der Spitze. In so unterschiedlichen Ländern wie Österreich, Schweden und Großbritannien sind prozentual noch mehr Menschen ehrenamtlich aktiv. Es gibt also noch Luft nach oben. Ein genauer Blick auf die Studien zum zivilgesellschaftlichen Engagement offenbart jedoch auch, dass sich hinter der hohen Stabilität der Zahlen ganz unterschiedliche Gruppen und auch gegenläufige Tendenzen zeigen.

Besonders gerne engagieren sich Menschen in West und Ost mit höherem Bildungsabschluss sowie gutem Einkommen. Zukunftsängste und Ressentiments hindern die Menschen eher daran, selbst aktiv zu werden.

Aktives Älterwerden und Engagement für die eigenen Kinder

Unter den gebildeten sind es besonders die älteren Menschen, die ihr Engagement deutlich und kontinuierlich steigern. Dies kann man als Ausdruck eines aktiven Älterwerdens verstehen. Aber, wie auch schon Studien zur Erfassung der Stuttgart-21-Protestler ergeben hatten: Es tummeln sich hier viele Vertreter der 68er-Generation, zu deren Lebensstil Engagement und Protest dazugehören.

Zunächst erstaunlich, aber auch in der mittleren Altersgruppe (30-59-Jährige) ist das Engagement gestiegen. Dabei müsste diese Gruppe doch am wenigsten Zeit haben. Eine Erklärung liegt jedoch darin, dass sich Mütter und Väter laut Sinus-Studie oft vor allem für ihre eigenen Kinder engagieren, weil sie immer unzufriedener mit den Strukturen sind, die sie vorfinden. Während die Schule früher eher schulterzuckend akzeptiert wurde, haben Eltern heute ein stärkeres Bedürfnis, sie mitzugestalten. Zum Teil wird das elterliche Engagement aber auch aus Kostengründen von Kindergärten und Schulen geradezu eingefordert.

Die Berliner Journalistin Gerlinde Unverzagt beschwert sich in ihrem Bestseller *Eltern an die Macht. Warum wir es besser wissen als Lehrer, Erzieher und Psychologen*, wie selbstverständlich der Staat heutzutage von Eltern ein enormes Engagement einfordere. Die Zeiten, in denen Eltern ihre Kinder morgens in die Schule schicken konnten, ohne besondere Zusatzarbeit – von Weihnachtsbasar über Klassenzimmerrenovierung und Hofneugestaltung bis hin zur Vorlesestunde – seien lange vorbei. Die Eltern kämpfen aber auch freiwillig für oder gegen Benotung, gegen zu frühe Einschulung oder zu wenig Kita-Personal im öffentlichen Raum. Rebellische Eltern gehen heute sogar für die Jugendlichen auf die Straße, statt dass diese selbst rebellisch werden. Sie kämpfen jedoch nicht mehr für große weltumspannende Ziele oder gar Ideologien, sondern für die Hofbegrünung, die Spielstraße nebenan und den Erhalt des Bauernhofs am Ende derselbigen.

Wo bleiben aber die Jüngeren? Jugendliche waren in den sechziger und siebziger Jahren eine zivilgesellschaftlich sehr aktive Bevölkerungsgruppe, aber ihr Engagement fiel in den letzten 25 Jahren langsam, aber kontinuierlich ab. Unter den bis 29-Jährigen finden sich weit weniger politisch Interessierte als im Bevölkerungsdurchschnitt (10 Prozent weniger), in den neuen wie in den alten Bundesländern. Seit den frühen neunziger Jahren liegt die Wahlbeteiligung der Jungen auch mehr als zehn Prozentpunkte unter der Gesamtwahlbeteiligung.

Die Jungen stehen unter Druck

Die Autoren der Sinus-Studie über freiwilliges Engagement und Ehrenamt in Deutschland begründen das unter anderem damit, dass den jungen Leuten die Zeit fehlt. Reformen wie das achtjährige Gymnasium (G8 statt G9), Ganztagschulen und ein verschulteres Studium bieten weniger Spielraum. Die Jüngeren stehen stark unter Druck. Für zivilgesellschaftliche Interessen fehlen Kraft und Zeit. Die, die sich doch engagieren, wirken weitaus mehr an spontanen, weniger organisationsgebundenen Formen des Protests mit als die Älteren. Vermutlich müssen sich neue Protestformen noch stärker etablieren. Bisher machen sie in Deutschland aber nur 15 Prozent der zivilgesellschaftlichen Aktivitäten aus.

Die Flüchtlingshilfe könnte die Szene jedoch verändern. Hier sind nämlich sowohl jüngere als auch ältere Menschen aktiv. Knapp ein Drittel der ehrenamtlichen Helfer sind zwischen 20 und 30 Jahre alt, ein knappes Viertel 60 Jahre und älter. Der Anteil der Studentinnen

ist überdurchschnittlich hoch. Eine aktuelle Studie und eine Umfrage auf ZEIT ONLINE zeigen, dass die ehrenamtlichen Flüchtlingshelfer vor allem weiblich und gebildet sind.

Zivilgesellschaftliches Engagement wird nicht nur in der Flüchtlingskrise sondern auch angesichts zunehmender Individualisierung, des demografischen Wandels und des allgemeinen Verlusts sozialer Bindungen wichtig bleiben. Vielleicht wäre es ein Anfang: Die Fokussierung der Jungen auf Leistung und schnelles Lernen könnte abnehmen und gesellschaftspolitische Interessen nähmen zu. Die Jüngeren werden jedenfalls gebraucht.

COPYRIGHT: ZEIT ONLINE

ADRESSE: <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2016-02/zivilgesellschaftliches-engagement-zivilcourage-demonstrieren-politisches-interesse>